Glossarium Latino-Germanicum

mediae et infimae aetatis e codd. Mscr. et libris impressis concinnavit Laurentius Diefenbach. Auch u. d. titel: Supplementum lexici mediae et infimae latinitatis conditi a Car. Dufresne domino Du Cange aucti c. a. a. t. ab Henschelio itemque glossariorum germanicorum quae adhuc in lucem prodita sunt edidit Laurentius Diefenbach. Francofurti ad Moenum 1857. 4. XXII. 644 pp.

Wenn auch das vorliegende werk eines derjenigen ist, deren bedeutung und hoher werth sich bei täglichem gebrauch fest genug von selbst einprägt, wie denn der bekannte und staunenswerthe fleifs des verf. von vorn herein nichts anderes erwarten liefs, so können wir doch nicht umhin mit einigen worten auf die wichtigkeit desselben für die geschichte sowohl der deutschen als der lateinischen sprache und namentlich auch der dialekte der ersteren hinzuweisen.

Der verf. hat seinen stoff zum gröfseren theil handschriftlichen quellen, vorzugsweise der Mainzer bibliothek, aber auch gedruckten werken entnommen und denselben in der weise geordnet, dafs auf das lateinische wort die verschiedenen glossen der deutschen dialekte folgen, denen auch einzelne angelsächsische, seltener solche anderer europäischer sprachen wie z. b. der altfranzösischen folgen. Dafs auf diese weise die deutschen wörter in der arbeit überwiegen, ist leicht ersichtlich und wir erhalten dadurch eine übersicht über den gesammten hoch- und niederdeutschen ausdruck eines begriffes und über die verschiedenen dialektischen formen eines wortes, wie wir ihn sonst nirgends finden. Dafs bei sprachlichen untersuchungen, wo man oft viele bände eines wortes halber nachschlagen mufs um die verschiedenen formen desselben in den dialekten aufzufinden, zusammenstellungen wie sie hier geboten werden äufserst willkommen sind, liegt am tage. Um die nöthigen nachweise aber zugleich genau und möglichst wenig raum einnehmend zu gewähren, hat der verf., wie er es ähnlich schon in seinem gothischen wörterbuche gethan hatte, eine reihe von zeichen und zahlen verwandt, über die sich die vorrede ausführlich ausspricht. Allerdings bedarf es erst einiger übung oder eines sehr guten gedächtnisses, um den werth dieser zeichen sich einzuprägen, allein die übersichtlichkeit des wortschatzes hat dadurch auch sehr erheblich gewonnen. Was die textkritik seiner quellen betrifft, so hat sie der heraus-

geber in seinen artikeln überall geübt, aber nur so dafs er die angabe der quellen mit fragezeichen, ausrufungszeichen, ein hinzugefügtes sic oder nebensetzung der betreffenden richtigen form versehen hat. So setzt er z. b. aus dem worte filix hinter varin (varm?), weiterhin neben varbe ein (sic 9), ebenso neben ein narre (sic 17!). Wir können dies verfahren nur billigen, da in der regel durch angabe der form der übrigen quellen die richtige lesart hinlänglich bezeichnet ist.

Aber auch noch in anderer hinsicht ist die sammlung von nicht geringer wichtigkeit, nämlich für die kenntnifs des gesammten lebens des mittelalters, das nicht allein durch die wörter sondern auch mehrfach durch beigegebene weitere bemerkungen erläuterung erhält, so heifst es z. b. unter Fescennina: (*cantus circa pueros vel nuptiarum*) susenynne (10. 12. 13) wyge-leit (8), -lynk (sic 9), gesang uber die wyegen; brutlauff-g. (110) entslaff -g. der kinde o. frauen-g. so sie die k. wiegen; *et pro laudibus* lobe (74). senge ouer die wijghe; bruloffsangen (132). profescenninis *est cantus ut* suſsa liebe ninnen (10 Mrg.), woraus hervorgeht, dafs die wiegenlieder bereits im 14. jahrhundert den noch heut beliebten anfang hatten. Der herausgeber sagt daher mit recht in der vorrede p. VIII: „bekanntlich waren die alten wörterbücher eigentliche lexika und enthielten somit eine menge von realien. Die bildungsgeschichte des mittelalters hat in ihnen noch manche nachlese zu halten. Sie spiegeln, wenn auch nicht im zusammenhange, die weltanschauung, wie das privatleben der vorzeit ab. Chaotische trümmer antiker geschichte, sage und naturkunde mischen sich mit neuen errungenschaften der erkenntnifs und des wahnes. Thatsächlicheren werth haben ihre mittheilungen über haushalt und hausrath, kleider und kleiderstoffe, gewerbe und werkzeuge, ämter und würden, gemeinwesen, verkehr, feste, spiele u. s. w. der alten gesellschaft. Eine vollständige sammlung dieser zeugnisse, sowie auch der bisher noch in bibliotheken und privatbesitze verborgenen sprachschätze unserer kategorie ist eine nur in einer reihe von jahren und folianten lösbare aufgabe vieler verbündeten kräfte. Wir müssen uns bescheiden, einen theil der vorrathskammern zugänglicher gemacht und nicht unbeträchtliche proben ihres inhaltes gegeben zu haben“. Wer daher auf diesen gebieten belehrung sucht, wird sie im werke in reichlichem maafse finden.

Der nebentitel endlich schliefst das werk bereits an Ducan-

ge's lexicon mediae et infimae latinitatis an und für alle dahin einschlagenden studien ist es deshalb gleichfalls eine unentbehrliche quelle, indem der herausgeber durch zusammenstellung sowohl der verschiedenen form der wörter als der vorhandenen synonymen auch nach dieser seite hin allen bedürfnissen gerecht zu werden bemüht gewesen ist. Wir schliefsen hiermit unsere kurze anzeige des werkes, dem wir die verbreitung wünschen, die es in so hohem grade verdient.

A. Kuhn.

Notions élémentaires de grammaire comparée pour servir à l'étude des trois langues classiques.

Ouvrage rédigé sur l'invitation du Ministre de l'instruction publique conformément au nouveau programme officiel par E. Egger, Membre de l'Institut, Professeur à la Faculté des Lettres et Maître de conférences à l'école normale superieure. Cinquième édition. Paris 1856—57. 216 s. kl. 8.

Dies für die oberen klassen der französichen lyceen bestimmte buch hat seit seiner ersten im jahre 1854 erschienenen ausgabe bereits die fünfte auflage erlebt und wenn auch die von der höchsten stelle dazu ausgegangene aufforderung das ihrige zu dieser schnellen verbreitung beigetragen hat, so dürfen wir doch auch dem gegenstande des buches sowie der ihm zu theil gewordenen behandluug einen nicht geringen theil dieses erfolges zuschreiben. Dasselbe bricht nämlich derjenigen betrachtung der sprachen in weiteren kreisen bahn, die das erlernen der grammatik derselben nicht blos als mittel zum zweck der erlangung der sprachkenntnifs nimmt, um die werke irgend einer litteratur verstehen zu lernen, sondern sie fafst das studium der sprache von einem höheren standpunkte auf „on peut étudier aussi les mots et les formes grammaticales comme autant de faits ou de phénomènes qui ont leur loi secrète dans la nature même de notre intelligence". Wenn nun gleich zur vollen erkenntnifs des indogermanischen (oder indoeuropäischen) sprachgeistes die vergleichende erforschung aller dazu gehörigen sprachen erforderlich wäre, so war doch durch den pädagogischen zweck dieses handbuchs eine beschränkung geboten und wenn man von dem pretentiösen ausdruck des trois langues classiques (die dritte ist